

AGDW – Die Waldeigentümer

Jahresbericht 2022 erschienen

Der Jahresbericht 2022 des Verbandes AGDW – Die Waldeigentümer wurde heute veröffentlicht. Ein inhaltlicher Schwerpunkt ist ein Interview mit dem Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir zu den aktuellen Fragen und Sorgen der Waldeigentümer. Der AGDW-Präsident Andreas Bitter und die AGDW-Hauptgeschäftsführerin Irene Selting blicken zurück auf ein politisch ereignisreiches Jahr, an dessen Ende das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ gestartet wurde.

Ein weiteres aktuelles Schwerpunktthema bildet die Windenergie im Wald, das von Unternehmen wie Alterric, BayWa r.e., Caeli Wind und UKA beleuchtet wird. Unter der Rubrik „Innovative Produkte“ wird Polyter vorgestellt, ein wasserspeicherndes Granulat der Firma Green Legacy

Ihre Ansprechpartner

» Waldbesitzerverband Brandenburg e. V.

Stephan Kirchner
info@waldbesitzerverband-brandenburg.de
Tel. 0331-2010444

» Hessischer Waldbesitzerverband e. V.

Christian Raupach
info@hesswald.de
Tel. 06172-7047

» Waldbesitzerverband für Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Albrecht Stahl
info@waldbesitzer-mv.de
Tel. 04542-9059752

» Waldbesitzerverband Niedersachsen e. V.

Petra Sorgenfrei
kontakt@waldbesitzerverband-niedersachsen.de
Tel. 0511-36704-39

» Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt e. V.

Friederike von Beyme
info@wbvsachsen-anhalt.de
Tel. 0391-58256238

» Schleswig-Holsteinischer Waldbesitzerverband e. V.

Hubertus Zirkel
info@waldbesitzerverband-sh.de
Tel. 04503-8982421

» FVL Forstwirtschaftliche Vereinigung

Lüneburg GmbH
Dr. Markus Hecker
hecker@waldmaerker.de
Tel. 0581-94639-16

» Junge Waldeigentümer

Moritz Raben
junge@waldeigentuemmer.de
Tel. 0175-251 30 32

aus Wien, das bei Aufforstungen und Verjüngungen gegen die Trockenheit hilft. Das Waldzertifizierungssystem PEFC hat sein Produktportfolio um ein Modul zum neuen BMEL-Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ erweitert.

PDF unter:

waldeigentuemmer.de/verband/jahresberichte
Gedruckte Exemplare bei der AGDW erhältlich.

Waldbesitzer siegen bei der Sozialwahl

Die Liste 2 der Waldbesitzerverbände hat bei der SVLFG-Sozialwahl 2023 das beste Ergebnis ihrer Geschichte erzielt: Mit 23,68 % der Stimmen (Sozialwahl 2017: 15 %) sind die Waldbesitzer künftig die stärkste Liste in der Gruppe der Selbstständigen ohne fremde Arbeitskräfte (SofA). Auf Platz 2 kam die Liste Bayerischer Bauernverband mit 22,42 % gefolgt von den Bäuerinnen und Bauern in Baden-Württemberg mit 13,29 %. Alle anderen Listen blieben unter 10 % Stimmenteil. AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter wertete das Ergebnis als „großen Erfolg unserer Kampagne“: Die AGDW konnte trotz insgesamt gesunkener Wahlbeteiligung ihr Ergebnis um fast 60 % steigern. Dazu Bitter: „Wir freuen uns sehr über das Ergebnis. Unser Dank gilt allen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern für ihre Unterstützung, aber auch allen Kandidierenden für ihr tolles Engagement. Das Wahlergebnis zeigt, dass die gesetzliche Unfallversicherung den Waldbesitzern zunehmend wichtig ist.“ Der Spitzenkandidat der Waldbesitzerverbände, Volker Schulte, sah das Wahlergebnis als „klares Wählervotum für eine Reform der Beitragsstruktur“. Insgesamt wird die Liste 2 der Waldbesitzerverbände künftig 5 (zuvor 3) von insgesamt 20 möglichen Sitzen in der Vertreterversammlung besetzen. Die Forstfraktion in der SVLFG werde sich für mehr Transparenz, Senkung der Verwaltungskosten und damit des Grundbeitrags sowie die Stärkung der Präventionsarbeit im Wald stark machen, kündigte Schulte an.

Ungekürzte Fortsetzung der GAK-Förderung notwendig

Bei einem Waldbesuch in Metzingen zeigten Vertreter des baden-württembergischen Privatwalds Minister Cem Özdemir die Auswirkungen des Klimawandels auf heimische Laubbaumarten. „Wir müssen aktiv für klimafitte Wälder sorgen, um ihre

vielfältigen Funktionen zu bewahren“, sagte Gerhard Fritz, Vorsitzender der Inhaberschaft Äußerer Wald Neuhausen, einer 107 ha großen Traditionswaldgemeinschaft. Beim Waldspaziergang wies Fritz auf gefährdete Buchenbestände hin, die unter höheren Temperaturen und weniger Wasser leiden. „Der Waldumbau ist teuer und aufwendig“, sagte Roland Burger, Präsident der Forstkammer Baden-Württemberg: „Mehr Forstwirtschaft, nicht weniger, schützt den Wald.“

BM Özdemir, geboren in Bad Urach, zeigte sich beeindruckt vom Engagement der Waldbesitzer und verwies auf das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“, das den Waldbesitzern mit 900 Mio. € hilft. Prof. Andreas Bitter, Präsident des Verbandes AGDW – Die Waldeigentümer, mahnte eine Fortsetzung der GAK-Förderung für Wiederbewaldung und Waldumbau an: „Vor allem für den Kleinprivatwald und die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse ist die GAK-Förderung existenziell wichtig.“ Nach den bisherigen Plänen sollen die Mittel ab 2024 um 150 Mio. € reduziert werden und die Sondermittel für den Wald in Höhe von 121 Mio. € ganz entfallen. Bitter: „Das passt gar nicht ins Bild, wenn es um die Zukunft des Klimaschützers Nummer Eins, den Wald, geht.“

Gemeinsam forderten die Privatwaldbesitzer und ihre anwesenden Verbandsvertreter BM Özdemir zu weniger Regulierung auf. „Wir übernehmen viel Verantwortung und sind mit Herzblut dabei“, sagte Gerhard Fritz. Er zeigte das Beispiel einer wunderbar gewachsenen, über 120 Jahre alten Douglasie: „Diesen Baum lassen wir mit Absicht als Naturdenkmal stehen, auch wenn wir das Holz bestens hätten verkaufen können. Das machen wir nicht, weil die Politik uns das sagt, sondern weil wir das aus unserer Verantwortung so entschieden haben.“ Fritz betonte, dass seine Waldeigentümer ihre Rolle als Klimawirte aktiv wahrnehmen und Holz nutzen wollen.

„Bei der großen Transformation unserer Wälder brauchen wir die Unterstützung der Politik in vielfältiger Weise“, betonte AGDW-Präsident Bitter: „Wir müssen eine Kriseninfrastruktur schaffen, Waldumbau fördern, Holzverwendung ausbauen und Ökosystemleistungen jenseits des Holzes honorieren.“ Das sei eine Generationenaufgabe, aber: „Wir dürfen nicht warten, sondern müssen jetzt anfangen.“

Waldbesitzerverband Niedersachsen e. V.

Waldumbau mit Zertifikaten bezahlen?

Auf der Jahreshauptversammlung des niedersächsischen Waldbesitzerverbandes stellte sich der Verein „eva“ vor, der CO₂-Zertifikate für den klima-stabilen heimischen Wald etablieren will. Das Ziel: eine Finanzierung des Waldumbaus.

Die niedersächsischen Waldbesitzer trafen sich im Juni zu ihrer Jahreshauptversammlung in der Kreisstadt Verden/Aller. Sie konnten Vertreter aller Parteien des niedersächsischen Landesparlaments begrüßen, ferner den Vorsitzenden von PEFC Deutschland Peter Gaffert sowie den Europaparlamentarier David McAllister. Nach der Verabschiedung von Ina Abel als Ansprechpartnerin der Waldbesitzenden im niedersächsischen Forstministerium, die nun in ihr Heimatland Schleswig-Holstein zurückgeht, gedachten die Mitglieder dem verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden des Waldbesitzerverbandes Niedersachsens, Dr. Hugold von Behr, der zehn Jahre die Geschicke der Verbandes leitete.

Waldbesitzende sollen hörbar bleiben

Anschließend machte der WBV-Vorsitzende Philip v. Oldershausen einmal mehr darauf aufmerksam, dass der Wald nicht zum Selbstbedienungsladen werden dürfe. Gemeint ist damit, dass immer mehr Forderungen, Wünsche und Erwartungen an den Wald und damit an seine Eigentümerinnen und Eigentümer herangetragen werden. „Wir müssen uns stärker in die Diskussionen einbringen, dazu sind alle aufgefordert“, so der Vorsitzende und weiter: „Wir befinden uns in einem gigantischen Transformationsprozess.“ Mahnend nahm Georg Schirmbeck, Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrats, diese Aufforderung auf, denn aus seiner Sicht verschwinden immer mehr Waldeigentümer aus der Fläche und damit aus dem Ehrenamt. Verzogen in die Stadt, sei die Bindung an das Erbe im Land nicht mehr so nachhaltig. Verbunden damit erlösche auch häufig das Engagement in einer Vereinigung. Es fehlten somit die Stimmen und damit werde viel Gestaltungsraum nach außen freigegeben. Gleichfalls betonte David McAllis-



Foto: WBV

v.l.n.r.: David McAllister (MdEP), Philip von Oldershausen (Präsident des Waldbesitzerverbands Niedersachsen (WBV)), Peter Gaffert (Vorsitzender PEFC Deutschland), Georg Schirmbeck (Präsident Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR)), Alexander Zeihe (Ecosystem Value Association e. V.), Heiner Beermann (Vize-Präsident WBV)

ter in seiner Gastrede, dass zu häufig über den Köpfen der Menschen hinweg regiert werde und dieses sei vor allem im ländlichen Raum spürbar. Weiterhin sagte er, dass die Forstpartie ein etablierter Berufsstand sei, dem man nicht erklären müsse, was Wald und Nachhaltigkeit bedeuteten. Es sei aus seiner Sicht wichtig, eine wissenschaftlich

begründete Realpolitik zu betreiben und wenig hilfreich Ideologien zu folgen.

Klimaleistung des Waldes in Wert gesetzt

Viel Gestaltungsfreiraum haben etliche Waldbesitzer unfreiwillig bekommen. Dazu haben die Kalamitäten der vergangenen Jahre geführt. Viele Waldflächen sind im Umbruch. Neben Zeit ist auch viel Kapital aufzubringen, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Helfen könnte hier ein CO₂-Zertifikat, dass vom Bonner Verein ecosystem value association (eva) initiiert wurde. Einer der Initiatoren, Alexander Zeihe, ehemaliger Geschäftsführer des Waldbesitzer-Bundesverbandes AGDW, stellte den Verein im Rahmen der Waldbesitzerversammlung vor. Grundgedanke des Vereins ist es, dass die Klimaleistung des Waldes und die Leistung des Menschen am Ökosystem honoriert werden müssen. Durch den Verkauf von Ökosystemzertifikaten aktiviert „eva“ Investitionen aus der Privatwirtschaft für die Zukunftsaufgabe Waldanpassung, für Waldumbau bzw. für den Wiederaufbau klimaresilienter Wälder. Mit dem „Wald-Klimastandard“ wurde speziell für Flächen in Deutschland ein Zertifikat entwickelt. Im Hintergrund agiert als beratende Institution ein von „eva“ etablierter Wald-Klimarat, der

sich aus Vertretern des Waldes, des Markts, aus Wissenschaft und Technik sowie der Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft zusammensetzt. Noch befindet sich das System in der Pilotphase; künftig soll der Verein „eva“ als Schaltstelle zwischen Privatwirtschaft und Waldbesitz wirken.

Wirtschaft zahlt für CO₂-Zertifikate

Laut Zeihe, werden CO₂-Zertifikate aktuell überwiegend im Ausland gekauft; allerdings hat sich die Mehrheit der deutschen Unternehmen laut einer Umfrage dahingegen geäußert, lieber in Deutschland direkt Zertifikate erwerben zu wollen – eine Chance für den heimischen Wald?

Antragsteller für eine „eva-Zertifizierung“ können Projekte in den Bereichen Waldumbau und Wiederherstellung des Waldes umsetzen. Als Grundlage und Vergleichswert erstellen die Waldeigentümer dafür mittels eines Tools ein Referenzszenario sowie auf Basis der geplanten und definierten Maßnahmen zudem ein Projektszenario. Aus der Differenz zwischen Referenz und Projektszenarien lässt sich dann die zusätzliche Ökosystemdienstleistung ermitteln. Diese bildet die Grundlage für die von „eva“ herausgegebenen Zertifikate. Die Zertifizierung erfolgt, wenn das beantragte Projekt den Anforderungen des Wald-Klimastandards entspricht.

In der Pilotphase konnten – individuell abhängig von der Projektfläche – z. B. 150 Zertifikate pro Hektar erzeugt werden. Sie wurden bisher für 40 bis 60 € je Zertifikat gehandelt. 15 % des Betrags fließen davon als Gebühr an „eva“ und weitere 15 % als Sicherheit in einen Permanentpuffer. 70 % des Zertifikatwertes verbleiben also für das Projekt und fließen dann in eines der eva-Standbeine: den Wiederaufbau und den Umbau des Waldes.

Jochen Reinstorf

Infos unter: www.ecosystemvalue.org



Forstliche Förderung kommt nicht auf der Fläche an

Die Zuweisung von Fördermitteln für den Privatwald durch das Ministerium ist erfreulich, jedoch müssen wir leider feststellen, dass die diesjährigen Herbstpflanzungen mit den finanziellen Fördermitteln der Waldbaurichtlinie und der Extremwetterrichtlinie nicht realisierbar sein werden, so der Präsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen, Philip v. Oldershausen. Obwohl die Mittelzuweisung für das Jahr 2023 mit 31 Mio. € vergleichbar mit dem Vorjahr ausgefallen ist, gibt es Schwierigkeiten bei der Inanspruchnahme der dringend erforderlichen finanziellen Unterstützung. Rund 15 Mio. € müssen noch für Förderzusagen aus dem Vorjahr ausgezahlt werden, sodass 16 Mio. € für Neubewilligungen verbleiben, die jedoch aufgrund von haushälterischen Vorgaben nicht für die Wiederbewaldung/Herbstpflanzung in Anspruch genommen werden können.

Mittel sind vorhanden – aber nicht für die Herbstkulturen

! Problem Nr. 1:

Die Förderung nach der Extremwetterrichtlinie tritt am 31. Dezember 2023 außer Kraft. Das bedeutet, dass alle bewilligten Maßnahmen bis Mitte Dezember komplett abgeschlossen und abgerechnet werden müssen. Dieses kurze Zeitfenster ist bei Herbstpflanzungen, die saisonbedingt erst im November beginnen, praktisch nicht realisierbar.

! Problem Nr. 2:

Die Inanspruchnahme der Förderung nach der Waldbaurichtlinie ist kaum möglich, weil es an ausreichend eingestellten Mitteln als Verpflichtungsermächtigung (VE) in 2024 fehlt. Dies wäre aber dringend notwendig, um die in 2023 begonnenen Maßnahmen im neuen Haushaltsjahr 2024 abrechnen zu können. Folglich sind Herbstkulturen von der Mittelbewilligung ausgeschlossen, da die Abschlussfrist zum Jahresende nicht in diesem Ausmaß erreicht werden kann.

Dies gilt sowohl für die Wiederbewaldung mit Mitteln der auslaufenden Extremwetterrichtlinie als auch für die Mittel der weiterhin gültigen Waldbaurichtlinie.

Ausreichend hohe Verpflichtungsermächtigung erforderlich

Obwohl im Haushalt bereits eine Verpflichtungsermächtigung (VE) für 2024 festgelegt ist, um zukünftige Auszahlungen zu ermöglichen, reichen die derzeit vorgesehenen 7 Mio. € VE-Mittel im Jahr 2024 nicht aus. Mit dem aktuellen Ansatz müssen zunächst



Ina Abel, scheidende Referatsleiterin ML, Präsident P. von Oldershausen



Präsident P. von Oldershausen mit David McAllister, MdEP

noch Altverpflichtungen in größerem Ausmaß berücksichtigt werden, die wahrscheinlich eine Verlängerung benötigen. Dies betrifft z. B. die geförderte Strukturdatenerfassungen, deren Durchführung aufgrund der begrenzten Anzahl von Fachleuten im laufenden Jahr nicht realisierbar sein wird.

Es ist bereits heute absehbar, dass die verfügbaren VE-Mittel in 2024 nicht ausreichen, um den tatsächlichen Bedarf an neuen Herbstpflanzungen umzusetzen, die für den Klimaschutz aber dringend erforderlich sind, stellt Präsident von Oldershausen fest. Die Politik ist aufgefordert hier Abhilfe zu schaffen, sowohl auf Bundesebene bei der Extremwetterrichtlinie, die einer Verlängerung bedarf, als auch bei der Waldbaurichtlinie, bei der das Land Niedersachsen in 2023 gefordert ist, aus-

reichend Mittel in einer Verpflichtungsermächtigung 2024 einzustellen.

Forstliche Förderung über GAK

Der Waldbesitzerverband Niedersachsen appelliert an die politisch Verantwortlichen im Bund und im Land, dass die Forstliche Förderung auch weiterhin vollständig über das bewährte Instrument der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) umgesetzt werden möge, denn nur die GAK berücksichtigt im Zusammenspiel von Bund und Land die regionalen Besonderheiten. Derzeit strebt der Bund an, die waldbaulichen Maßnahmen zukünftig über ein Bundesprogramm fördern zu wollen, was weniger regionale Besonderheiten berücksichtigt. Angesichts der aktuellen Herausforderungen im Bereich der Forstwirtschaft und der dringenden Notwendigkeit, die Wiederbewaldung voranzutreiben, betont der Verband die Bedeutung einer weiterhin vollständigen Umsetzung der forstlichen Fördermaßnahmen über die GAK und die Erforderlichkeit die Förderung für Herbstpflanzungen nutzen zu können, stellt von Oldershausen die kritische Lage dar.

Die Waldbesitzenden in Niedersachsen möchten ihren Wald gerne wieder aufforsten, brauchen aber bei den enorm gestiegenen Kosten für die Wiederbewaldung, die ein Generationenvertrag ist, dringend finanzielle Unterstützung. Daher ist es eine völlig unbefriedigende Situation, dass das vorhandene Geld nicht in den Wald investiert werden kann, weil es bisher nicht gelungen sei, eine Übergangslösung für das Jahr 2024 zu finden, fasst der Präsident des Waldbesitzerverbandes die Umstände zusammen. ☰

FVL Forstwirtschaftliche
Vereinigung Lüneburg GmbH

Sicherheit in Groß

Lkw-Fahrer müssen sich im Beruf ständig fortbilden: Ladungssicherung, Fahrökonomie oder digitale Fahrtenschreiber sind nur einige Inhalte. Mitte August wurde das Thema Sicherheit nicht nur in der Theorie, sondern auch praktisch vermittelt: Alle Fahrer der WMG Wald-Marketing GmbH wurden samt ihrer „Arbeitsgeräte“ auf den ADAC-Übungsplatz in Embsen gebeten, um den Umgang mit dem Lkw in Extremsituationen zu testen und die Reaktion des Fahrzeuges z.B. bei plötzlichen Ausweichmanövern gefahrlos kennenzulernen. Großer Aufwand mit großen Fahrzeugen und großer Wirkung: Neben vielen Über-



Foto: WMG

Besprechungsrunde vor der nächsten Übung

raschungen gab es zahlreiche Lerneffekte und nebenbei auch eine Menge Spaß in der Gruppe.

Im Sinne der Sicherheit auf unseren Straßen sicherlich auch ein Vorbild für andere Fuhrunternehmen, nicht nur in der Holzbranche. ≡

Fördermittel: Klimaangepasstes Waldmanagement

Aktuell setzen wir im Auftrag unserer Mitglieder Fachkräfte ein, um die für das Förderprogramm notwendigen Habitat-

bäume auszuwählen und zu markieren. Gleichzeitig findet eine digitale Verortung statt, um die späteren Audits zu erleichtern. Die Auswahl der Habitatbäume kann jeder Waldbesitzer grundsätzlich selbst vornehmen und dokumentieren. Wer hierbei allerdings Unterstützung benötigt, wird umgehend um Rückmeldung gebeten. ≡

WALDMÄRKER®

Fortbildungsfahrt der FVL

In diesem Jahr haben wir wieder eine zweitägige Fortbildungsfahrt mit den Vorständen der angeschlossenen FBGen sowie unseren Förstern als Gästen unternommen. Die Fahrt führte uns nach Thüringen, zunächst zur Firma Pollmeier mit dem Schwerpunktthema „Laubholz im konstruktiven Holzbau“. Buchenschäl-furniere werden hier eindrucksvoll zu tragenden Balkenformaten verarbeitet und bieten damit Alternativen zu klassischen Leimbinderkonstruktionen.

Höhepunkt der Fortbildung war eine Exkursion in die Hochlagen des Thüringer Waldes zum Thema „langfristiger Waldumbau“ und Erhalt von Genressourcen autochthoner Fichtenbestände. Trotz standörtlicher Unterschiede zur Heimat zeigten sich viele Parallelen in der waldbaulichen Problemstellung: Im Durchschnitt überalterte Bestände sorgen plötzlich für Verjüngungsprobleme und bei Kalamitäten für große Freiflächen. Wie im Thüringer Wald haben wir in der Heide ein Verjüngungsdefizit, das wir engagiert angehen müssen. ≡



Foto: Hecker

Ronny Eckert vom Forstamt Oberhof vor den autochthonen „Schlossbergfichten“

Waldbesitzerverband
Sachsen-Anhalt e. V.

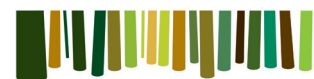
Forum Natur Sachsen-Anhalt

Wichtige Verbände des ländlichen Raums haben sich zusammengefunden, um auch in Sachsen-Anhalt ein Forum Natur zu gründen. Ähnlich wie im Land Brandenburg soll der gemeinnützige Verein die bisher gute Zusammenarbeit zwischen den Landnutzerverbänden weiter vertiefen und stärken. Bei Themenfeldern von übergeordnetem Interesse soll ein Konsens gefunden werden und eine gemeinsame Auffassung auch nach außen vertreten werden. Der Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt e. V. zählt zu den Gründungsmitgliedern. Ziel ist die Förderung von Umwelt- und Naturschutz sowie der Landschaftspflege im Hinblick auf die nutzungsbezogenen Aspekte sowie die Bildung auf diesen Gebieten. Der Zusammenschluss setzt auf die nachhaltige und umweltgerechte Nutzung, die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und den Schutz der gewachsenen Kulturlandschaft Sachsen-Anhalts. ≡

Aufruf zur Teilnahme an den Deutschen Waldtagen

Die diesjährigen Deutschen Waldtage vom 15. bis 17. September 2023 ermöglichen den Waldbesitzern, ihren Wald der örtlichen Bevölkerung (z. B. Kindergärten, Schulen und örtlichen Politikern) vorzustellen und auf Probleme, aber auch vor allem auf die Vorzüge eines bewirtschafteten Waldes hinzuweisen.

Wer sich als Veranstalter/in beteiligen möchte oder an einer anderen Veranstaltung teilnehmen möchte, findet weitere Informationen dazu unter www.deutschemwaldtage.de/regionale-veranstaltungen.



Waldbesitzerverband
Sachsen-Anhalt

Ankündigung Waldgipfel

Auf Anregung des Ministerpräsidenten Dr. Haseloff richtet das Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt einen Waldgipfel für Sachsen-Anhalt mit wichtigen Akteuren aus dem Forstbereich, unter anderem mit dem Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt e. V., aus. Der Gipfel ist

für den Herbst 2023 geplant. Ein genauer Termin wird noch festgelegt. Dieser Gipfel setzt den Fokus auf den Wald und die Forstwirtschaft. Der Waldbesitzerverband sieht darin ein positives Signal. ≡

Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“

Die Mittel für das Förderprogramm des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft „Klimaangepasstes Waldmanagement“ sind bisher nicht ausgeschöpft. Daher möchte der Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt e. V. darauf hinweisen, dass noch ca. 200 Mio. p. a. verfügbare Fördermittel vorhanden sind. Für Sachsen-Anhalt sind bisher 157 Anträge eingegangen, mit einer beantragten Waldfläche von 30.000 ha (Stand 19.07.2023).

Interessenten können sich unter www.klimaanpassung-wald.de/ informieren. ≡

Neuer Geschäftsführer



Foto: privat

Torben Jahn ist der neue Geschäftsführer des Waldbesitzerverbands Sachsen-Anhalt

Mein Name ist Torben Jahn, und ich werde ab Mitte Oktober den Posten des Geschäftsführers im Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt übernehmen. Bis dahin werde ich sukzessive Besprechungen bewohnen und zum Landeserntedankfest in Magdeburg vor Ort sein, um erste Eindrücke von der internen Arbeit des Verbandes zu sammeln. Nach meinem Abitur in Bad Harzburg absolvierte ich ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) im Oberharz, wo ich in der Umweltbildungsarbeit mit verschiedensten Zielgruppen tätig war. In meiner Amtszeit als Bundessprecher des FÖJ durfte ich erstmals Erfahrungen in

der politischen Interessenvertretung sammeln. Anschließend schloss ich das Studium der Forstwissenschaften und Waldökologie in Göttingen ab, in dessen Verlauf ich neben dem Jagdschein und dem Waldpädagogikzertifikat auch berufliche Erfahrungen in vielfältigen Branchen erlangen durfte. Besonders hervorgehoben sei meine Tätigkeit in einer Steuerberatungsgesellschaft in Northeim. Nun blicke ich voller Vorfreude darauf, meine Erfahrungen für Wald und Waldbesitzer in Sachsen-Anhalt einzusetzen. Als Geschäftsführer wird es mir ein Anliegen sein, mich gemeinsam mit dem Vorstand im Sinne der Mitglieder für die Stärkung des Waldeigentums zu engagieren. ≡

Waldbesitzerverband Brandenburg e. V.

Neue Vorgaben führen zu stiller Enteignung!

Mit großem Befremden haben der Waldbesitzerverband Brandenburg und die Familienbetriebe Land und Forst Brandenburg die neuen Pläne des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) zur Vorprüfung der Verträglichkeit und Unzulässigkeit forstlicher Maßnahmen in NATURA 2000-Gebieten aufgenommen. Mit den neuen Regelungen versucht die Landesbehörde, die im Waldgesetz geregelte Privilegierung der guten fachlichen Praxis der Waldbesitzer durch eine Anzeigepflicht für forstwirtschaftliche Maßnahmen im Wald zu konterkarieren.

Für die Verbände steht fest: Ein solches Formblatt-Monster führt weder zu mehr Rechtssicherheit noch zu einer Verbesserung des Erhaltungszustandes in den FFH-Gebieten selbst. „Die Vorstellungen des MLUK werden bei den vielen kleinen Waldbesitzern zu Verärgerung und Verweigerung führen. Gerade jetzt, wo unsere Wälder voll in der Klimakrise stecken, sollte die Verwaltung die Eigentümer nicht vor bürokratische Monster stellen“, stellt Freiherr von Lüninck, stellvertretender Vorsitzender des Waldbesitzerverbandes Brandenburg, klar. Mit den vorgeschlagenen Regelungen und auch den weitergehenden Ideen, die Verantwortung auf die Schutzgebietsverwaltungen zu übertragen, wird das Eigentum in FFH-Gebieten grundsätzlich infrage gestellt. Damit verspielt das Land weiter jede Glaubwürdigkeit, denn die Schutzgebietskulis-

wurden mit dem Versprechen ausgewiesen, dass diese keine nachteiligen Auswirkungen auf die Bewirtschaftung haben werden. „Unsere Betriebe arbeiten tagtäglich mit Herzblut für mehr Vielfalt und zukunftsfähige, generationengerechte Ökosysteme, dafür brauchen wir das notwendige Vertrauen der Verwaltung“, gibt Rudolf Hammerschmidt, Vorsitzender der Familienbetriebe Land und Forst Brandenburg, zu bedenken. Alle Akteure im ländlichen Raum sind sich einig, die ökologischen Ziele in den NATURA 2000-Gebieten (FFH- und Vogelschutzgebiete) langfristig nur sichern und weiterentwickeln zu können, wenn Schutz und Nutzung miteinander vereint werden. Diese wertvollen Lebensräume sind vielerorts erst durch Bewirtschaftung der im und vom Land lebenden Grundbesitzer entstanden. „Ihnen jetzt durch eine Anzeigepflicht die Eigentumsfreiheit zu entziehen, wird der Lebenswirklichkeit nicht gerecht“, so Hammerschmidt. Jetzt ist mehr Miteinander statt Gegeneinander gefragt. Vertrauen und Begegnung auf Augenhöhe sind dafür unabdingbar. Alle Bundesländer stehen vor den gleichen rechtlichen und ökologischen Herausforderungen, daher ist ein Blick über den Tellerrand notwendig. Abschließend gibt Freiherr von Lüninck zu bedenken: „Andere Bundesländer zeigen, dass diese Herausforderungen auch ohne

bürokratische Untertöne gemeistert werden können. Wenn es nicht gelingt, eine Reihe von bislang selbstverständ-

lichen Bewirtschaftungsvorgängen vom Genehmigungsvorbehalt einer ausufernden Naturschutzgesetzgebung zu befreien, kommt dies einer stillen Enteignung gleich. Dagegen wenden wir uns mit aller Kraft.“

Die mit der geplanten Einführung einer Anzeigepflicht verbundene Bürokratie ist „nur“ unwürdiges Ärgernis. Erschwerend ist die damit einhergehende prinzipielle Verdachtslage, d. h. die in dem Genehmigungsvorbehalt zum Ausdruck kommende Generalverdacht, dass jegliches Tätigwerden letztlich schadensstiftend sein könnte und deshalb der vorherigen behördlichen Überprüfung bedarf. Und dies selbst bei Handlungen, die seit Jahrhunderten zum ganz normalen Handwerkszeug der Forstwirtschaft zählen. Dass dieses Handwerkszeug und sein geübter Einsatz nicht so völlig falsch gewesen sein können, zeigt die ja auch im internationalen Vergleich keineswegs schlechte Bilanz des deutschen Waldes. ≡



Waldbesitzerverband Brandenburg e.V.

Drohender Mitteleinbruch durch Kürzung der GAK-Mittel

In einer dringenden Telefonkonferenz am 10. August mit Forstminister Axel Vogel hat der Waldbesitzerverband Brandenburg mit großem Entsetzen erfahren, dass aufgrund der geplanten Mittelkürzung auf Bundesebene ein erheblicher Mitteleinbruch in Höhe von 44 Mio. € für Brandenburg innerhalb der Gemeinschaftsaufgabe „Agrarstruktur und Küstenschutz“ (GAK) zu befürchten ist. Forstminister Axel Vogel (Bündnis 90/Die Grünen) informierte die Verbandsvertreter über diese beunruhigende Entwicklung. Die Förderung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse in Brandenburg erfolgt über die GAK-Mittel des Bundes, die vom Land kofinanziert werden. Diese Fördermittel bilden eine tragende Säule für die Stärkung der Forstbetriebsgemeinschaften im Land. „Es ist ein Schlag ins Gesicht für die Forstbetriebsgemeinschaften, wenn diese wichtige Förderung in Gefahr gerät. Sowohl politisch als auch gesellschaftlich besteht Konsens darüber, dass die Stärkung der Forstbetriebsgemeinschaften von großer Bedeutung ist“, betonte Thomas Weber, Vorsitzender des Waldbesitzerverbands Brandenburg. Die funktionsfähigen Forstbetriebsgemeinschaften spielen eine entscheidende Rolle für den zukunftsorientierten Waldumbau in Brandenburg, insbesondere für die vielen kleinen Waldbesitzenden. Die Förderung von Waldpflegeverträgen hat dazu beigetragen, diese freiwilligen Zusammenschlüsse strukturell und nachhaltig zu unterstützen und eigene Personalstellen abzusichern. Die derzei-

tige Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Finanzmittel hat jedoch zur Folge, dass das zuständige Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz vorerst keine Bewilligungen für GAK-finanzierte Maßnahmen erteilen kann und damit Personalstellen in Gefahr sind. Die Bandbreite der gekürzten Mittel reicht dabei sowohl in den Bereich der Forstwirtschaft als auch in die Landwirtschaft. Der Waldbesitzerverband Brandenburg warnt vor einem potenziellen Verteilungskampf oder einer Konkurrenzsituation zwischen den verschiedenen Landnutzern und unterstreicht die Wichtigkeit eines gemeinsamen Vorgehens zur Stärkung des ländlichen Raums. „Der Bund ist gefragt, umgehend zu handeln.“

Wir danken Forstminister Vogel für seine offenen Worte und sein klares Bekenntnis zur GAK. Jetzt liegt es an der Bundesregierung, die Belange des ländlichen Raums nicht zu vernachlässigen. Die harte Arbeit und Entwicklung unserer hoch motivierten Waldbesitzenden in den Forstbetriebsgemeinschaften dürfen nicht vergebens sein“, betonte Thomas Weber abschließend. Der Waldbesitzerverband Brandenburg ruft zu einer raschen Lösung auf, um die Förderung der Forstbetriebsgemeinschaften und somit den nachhaltigen Waldumbau und die Waldpflege im kleineren Privatwald in Brandenburg weiterhin zu gewährleisten. Auch dass der Vertragsnaturschutz im Wald und die Bewältigung von Extremwetterereignissen zur Disposition stehen, haben wir mit großem Bedauern zur Kenntnis nehmen müssen. Damit werden dem Wald und seinen Eigentümern wichtige Stützen für die Biodiversität

und die Bewältigung von Waldschäden durch den Klimawandel entzogen! Dazu muss es ein klares Nein geben. ☰

Stellungnahme zur PSM-Reduktionsstrategie

Sehr geehrte Mitglieder, wir möchten Sie über unsere Stellungnahme zur „Strategie zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln (PSM) in Brandenburg“ informieren, im Folgenden als PSM-Reduktionsstrategie bezeichnet. Diese Stellungnahme wurde verfasst, da das Land beabsichtigt, den Pflanzenschutzmitteleinsatz im Land stärker zu reglementieren und einzuschränken.

Der Waldbesitzerverband Brandenburg e.V. setzt sich aktiv für den integrativen Naturschutzgedanken in der Forstwirtschaft ein. Unsere Mitglieder verstehen sich als Bewahrer der biologischen Vielfalt und tragen zur Erhaltung intakter Waldbestände und Ökosysteme bei. Etwa 37 % der Landesfläche Brandenburgs, rund 1,1 Mio. ha, sind von Wald bedeckt und werden von unseren Mitgliedern bewirtschaftet.

Obwohl der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Wald äußerst selten ist und in den letzten Jahren keine Genehmigungen für die Ausbringung von PSM mit Luftfahrzeugen erteilt wurden, spielt der Einsatz von PSM in der Forstwirtschaft eine Rolle. Dies dient dem Schutz vor massiven Verlusten an Biodiversität und Vielfalt durch Kalamitätsereignisse. Der Einsatz von PSM erfolgt dabei nur in Ausnahmefällen, wenn wissenschaftliche Expertise einen Totalausfall prognostiziert und das Risiko eines Verlusts wertvoller Öko-

Prof. Dr. Reimar von Alvensleben verstorben †

***14.7.1940 in Schlochau**

† 5.7.2023 in Falkenberg

Prof. Dr. Reimar von Alvensleben gehörte zu den ersten Mitgliedern der damals neu gegründeten Verbände in Brandenburg und hat diese Entwicklung bis zu seinem Tod in diesem Jahr stets mit viel Herzblut und Leidenschaft unterstützt. Prof. von Alvensleben hat mit seinem kritischen Geist die Geschicke des Verbandes immer wieder in die entscheidenden und richtigen Bahnen gelenkt. Dabei waren ihm kurzfristige Erfolge nie genug. Mit strategischem und konzeptionellem Weitblick hat er die verbandspolitische Arbeit in Brandenburg immer wieder richtig ausgerichtet. Besonders in Erinnerung bleiben sein Einsatz für Veränderungen im Wasser- und Bodenverbandswesen sowie

sein Engagement für eine zukunftsfähige, eigentumsorientierte Jagd. Mit seiner besonderen Art und intellektuellen Schärfe hat er stets für Kooperation und Dialog geworben. Sowohl unser Verband als auch die anderen Landnutzerverbände haben durch diesen Ansatz einen Schritt zu mehr Kooperation und Miteinander gefunden. Dieser Austausch hat zu einer besseren Wahrnehmung der Themen Waldwirtschaft und ländlicher Raum geführt und wird über seinen Tod hinaus in Erinnerung bleiben. Wenn es um Land-, vor allem aber um Forstwirtschaft ging, sind wir bei ihm immer auf ein offenes Ohr gestoßen. Die Notwendigkeit des Waldumbaus von typischen brandenburgischen Kiefernreinbeständen zu Mischwäldern hatte er bereits in Angriff genommen und in die Praxis umgesetzt, als anderenorts noch über die Notwendigkeit als solche diskutiert wurde. Er hat sein

Unverständnis über so viel ideologisch motivierte Chancenverhinderung nicht nur in fachwissenschaftlichen Kreisen, sondern auch unter Praktikern öffentlich kundgetan. Prof. von Alvensleben war für unsere Verbände immer ein kompetenter und praxisorientierter Gesprächspartner, der die Themen Waldumbau und zukunftsfähige Waldökosysteme schon umgesetzt hat, bevor sie zu gesellschaftspolitischen Diskussionsthemen wurden. Dabei hat er die Diskussion nie gescheut, sondern sich sachlich mit Widersachern und Ideologen auseinandergesetzt. Ein Verband mit solch aktiven Mitgliedern kann sich glücklich schätzen. Schade, dass seine Stimme nun verstummt ist. Wir sprechen der Familie von Alvensleben unser tief empfundenes Beileid aus. Wir werden Prof. Dr. Reimar von Alvensleben und sein ideelles Vermächtnis in unserem Verband weitertragen. ☰

systemleistungen droht. Wälder erbringen eine Vielzahl von Ökosystemleistungen für die ökologische und menschliche Daseinsvorsorge. In den letzten Jahren wurden rund 500.000 Hektar Waldfläche in Deutschland stark geschädigt oder sind abgestorben, was die Aufgabe der Wiederaufforstung erschwert. In diesem Zusammenhang können Pflanzenschutzmittel eine wichtige Rolle spielen, um die biologische Resilienz zu erhöhen und die Funktionsfähigkeit der Wälder aufrechtzuerhalten.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Konzepte und Strategien entwickelt werden, die sowohl das waldbauliche Handeln als auch die Reduktionsziele miteinander in

Einklang bringen. Dabei betonen wir, dass es nicht nur um eine reine Reduktion der PSM-Menge geht, sondern um die Betrachtung von „Menge und Risiko insgesamt“. Die Reduktion soll anhand von klaren Indikatoren gemessen werden, und die Ziele sollten darauf abzielen, das Umweltrisiko zu minimieren. Wir möchten darauf hinweisen, dass pauschale Verbote und weitere Verwaltungsrestriktionen, wie sie in der PSM-Reduktionsstrategie für Schutzgebiete vorgesehen sind, wenig zielführend sind. Viele dieser Schutzgebiete haben bereits Beeinträchtigungen der Bewirtschaftung, und eine einseitige Einschränkung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln könnte die Bewirtschaftung

weiter belasten. Die Verfügbarkeit notwendiger Pflanzenschutzmittel ist ein weiterer Punkt, den wir ansprechen möchten. Eine reine Mengenreduktion könnte die notwendigen Mittel weiter einschränken. Wir plädieren dafür, einen schnellen Marktzugang für geeignete biologische Pflanzenschutzmittel sicherzustellen und zu fördern. Insgesamt appellieren wir an das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, die Reduktionsstrategie sorgfältig zu überarbeiten. Unser Ziel ist es, die regionale Biodiversität, die Ökosystemleistungen und die ländlichen Räume zu schützen. Wir stehen für weitere Informationen und Gespräche gerne zur Verfügung. ☰

Waldbesitzerverband für Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Werksbesichtigung mit anschließender Mitgliederversammlung

Mit etwa 70 Interessierten aus allen Altersklassen begann die Werksbesichtigung des Buchensägwerks Pollmeier in Malchow im Vorfeld der diesjährigen Mitgliederversammlung. Nach der Begrüßung durch Ralf Perske, den Werksleiter in Malchow, und unseren Vorsitzenden Dr. Achim Ahrendt, führte der erste Schritt zur Aushaltungsschulung auf das weitläufige Werksgelände. Dabei ging es vorbei am Buchenholzlagerplatz, der mit etwa 19.000 Festmetern kaum gefüllt war. Dieser Lagerplatz wurde für die Sommermonate vorbereitet, um eine kon-

tinuierliche Produktion sicherzustellen.

Auch die Firma Pagholz aus Loitz, ein Abnehmer für „besseres“ Stammholz, beteiligte sich an der Präsentation der verschiedenen Sortimente. Danach folgte eine Führung in kleinen Gruppen durch das Werk. Neben der beeindruckenden Technologie war es bemerkenswert, dass trotz der maschinellen Vorbereitung jedes Stammes für den optimalen Schnitt immer noch ein Mensch an den Bedientischen der drei Sägestrecken sitzt und die beste Schnitfführung wählt. Auch im weiteren Verlauf wird die Qualität jedes einzelnen Brettes von Menschen beurteilt. Die viel diskutierte „Künstliche Intelligenz“ wird derzeit erst eingeführt und erprobt.



Die Mitgliederversammlung startet mit der Begrüßung der Anwesenden und einem besonders herzlichen Willkommen für Hella Stein als Vertreterin des Ministeriums durch den Vorsitzenden Dr. Achim Ahrendt. Es folgt ein Grußwort von Hella Stein in

Vertretung des verhinderten Ministers Dr. Till Backhaus. In ihren Ausführungen geht Hella Stein auf folgende Punkte und Ziele für Mecklenburg-Vorpommern ein. Hier die wichtigsten Stichpunkte:

- Mehr Wald schaffen durch Aufforstungen.
- Mehr Beschäftigung in Cluster Forst & Holz.
- Im Jahre 2022 fielen 2,74 Mio. m³ Schadholz an; 2021 waren es noch 786.000 m³.



Foto: WBV

Aushaltungsschulung auf dem Werksgelände der Fa. Pollmeier Schnittholz GmbH & Co. KG

- Forst-Fachfirmen sind schwer zu bekommen.
- Für die Zukunft rechnet man mit 50 % Schadholzaufkommen am Gesamteinschlagsvolumen, da ist eine rasche Aufarbeitung wichtig.
- 7-10 % des Energieholzaufkommens in M-V kommt aus dem Wald; diese sparen 5,6 Mrd. l Öl bei kurzen Wegen.
- RED III – Holz bleibt ein erneuerbarer Energieträger
- 24 % der THG-Emissionen in M-V werden durch Holz abgefangen; im Bund sind es 11 %.
- Klimaschutzgesetz – Klimaneutralität bis 2045:
- Waldmehrung in M-V durch Aufforstungen landeseigener Flächen, Flächenankauf oder eine reizvolle Erstaufforstungsprämie.
- Moore renaturieren.
 ≡ *Den vollständigen Bericht finden Sie unter <http://dlv-forst.de/hellastein>*

Jahresbericht

Im Jahresbericht 2022/23 und im Ausblick des Vorsitzenden Dr. Achim Ahrendt beschreibt dieser die aktuellen Rahmenbedingungen und die Themen, die uns auf allen Ebenen beschäftigen. „Der Wald steht im Fokus der Politik aufgrund der vielfachen Schäden und gleichzeitig als Lösung im Klimawandel. Alle relevanten Bundesministerien sind mit grünen Ministern besetzt. Umweltschutzorganisationen neigen zunehmend zur Betonung von Waldromantik und erzielen in der Bevölkerung damit Erfolg, auch dank ihrer finanziellen Möglichkeiten,“ erklärte Ahrendt. Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Themen, die der Vorstand auch im Schulterschluss mit anderen Verbänden im Interesse der Waldbesitzer zu beeinflussen versucht. Aktuell sei da ein gemeinsamer Ministerbrief von 11 „waldinteressierten Verbänden“ genannt zum Thema Dauerwald M-V. In der aktuellen Phase sieht der Vorstand seinen Schwerpunkt in der Lobbyarbeit, umso möglichst früh Einfluss auf die unzähligen Gesetzesvorgaben auf allen Ebenen zu nehmen. Die Formalien rund um den Kassenbericht sind rasch einvernehmlich abgearbeitet und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Wahlen

Bevor es zu den Vorstandswahlen kommt, dankt Dr. Ahrendt Roderich Freiherr von Loë für seinen Einsatz im Vorstand seit seiner Wahl im Jahre 2011 als Beisitzer. Roderich von Loë steht nicht mehr für eine erneute Wahl als Beisitzer zur Verfügung. Freiherr von Loë selbst dankt dem Vorstand für die Zusammenarbeit in den



Ralf Perske (li), Werksleiter in Malchow, und Dr. Achim Ahrendt, Vorsitzender des Waldbesitzerverbands Mecklenburg-Vorpommern

vergangenen 12 Jahren. Dr. Wolf-Dieter von Bülow war die letzten vier Jahre als Schriftführer im Vorstand tätig. Auch ihm dankt Achim Ahrendt – in Abwesenheit – für seine Mitarbeit. Auch er steht nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung. Die Position des Schriftführers wird der Vorstand in seiner nächsten Vorstandssitzung aus dem Kreis der Vorstandsmitglieder wählen.

Hubertus von Kempki wird einstimmig für vier weitere Jahre als Beisitzer gewählt.

Berichte

Gemäß der Tagesordnung tragen die jeweiligen Vorstandsmitglieder oder Vertreter nun ihre Ressortberichte vor.

Ivo von Trotha berichtet aus dem Ressort „EU-Politik“. Bei der EU werden die Weichen gestellt und Vorgaben gemacht für die Forstpolitik der Zukunft. Bund und Länder fügen dann gerne noch ihre Ideen dazu. Aktuell gibt es 24 Themen in Arbeit.

In Vorbereitung auf die EU-Wahl 2024 hat der europäische Verband der Waldbesitzer (CEPF) „7 Sünden der EU-Waldpolitik“ aufgestellt:

- Subsidiarität als EU-Rechtsprinzip für 182 Mio. ha unterschiedlicher Wälder wird missachtet, und das Kongruenzmodell der Organisationslehre wird nicht berücksichtigt.
- Das Prinzip der Ganzheitlichkeit von mehr als zehn Ökosystemleistungen des Waldes wird auf Biodiversität und Klima reduziert.
- Eine Integration/Koordination der verschiedenen Maßnahmen zur Erreichung eines Gesamt-Optimums erfolgt nicht.
- Viele Eingriffe werden nicht durch Fakten, sondern durch ideologiebegründete Entscheidungen getroffen.
- Eingriffe ins Eigentum erfolgen ohne Folgenabschätzung.
- Eingriffe ohne Berücksichtigung des Junktimgebots.

- Partnerschaft bei der Entwicklung neuer Eingriffe erfolgt in den Präambeln, aber nicht in der Realität.

Roderich von Loë ergänzt u. a. aus seinem (bisherigen) Ressort „Natura 2000“, dass mit der neuen Bodenschutz-Richtlinie im Juni 2023 zu rechnen sei und dass gerade Evaluierungen zu den Natura 2000-Gebieten laufen. Er empfiehlt jedem Betroffenen, die Veröffentlichung der Ergebnisse im Internet zu prüfen, da neben Gebietsänderungen auch Maßnahmenvorgaben bzw. -empfehlungen damit verbunden sind bzw. sein können. Uli Tuch stellt für das Ressort „Förderung“ kurz die bekannten Fördermöglichkeiten vor. Karl-Joachim Baron von Brandenstein berichtet über sein Ressort „Holzmarkt“. Er erwähnt, dass die Preise für Nadelholz stark gesunken sind, da der Export nach China zusammengebrochen ist, der Hausbau rückläufig ist und eine allgemeine Verunsicherung am Markt herrscht. Im Gegensatz dazu sind die Preise für Laubholz noch stabil. Er empfiehlt, dass es für hochwertige Eichen sinnvoll sein könnte, sie bei der jährlich vom Land organisierten Versteigerung zu präsentieren. Seine Empfehlung lautet: „Den Einschlag erst mit einem festen Vertrag beginnen.“

Zum Ressort „Waldbau“ berichtet er über eine Informationsveranstaltung im Süden des Landes zur Kleinen Grünen Kiefernbuschhornblattwespe. Diese frisst dort im großen Umfang die Kiefernadeln auf. Das Land prüft gerade die Möglichkeiten der Bekämpfung. Detlev Werner von Bülow berichtet im Ressort „ASP in M-V“ darüber, dass die Kernzone im Bereich Parchim nach einer Bejagungsaktion durch einen externen Auftragnehmer als „schwarzwildfrei“ betrachtet werden soll. Allerdings wirft dies aufgrund zahlreicher Lücken im Umzäunungssystem allein durch Straßen Fragen auf. Seit Oktober 2022 wurde in jedem Fall kein weiterer Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bestätigt. Die Entscheidung über die Zonen und eine eventuelle generelle Aufhebung wird von der EU in Brüssel getroffen, jedoch frühestens nach einem Jahr ohne neue ASP-Fälle. Hinsichtlich einer pauschalen Entschädigungsregelung in Mecklenburg-Vorpommern wird berichtet, dass diese zwar sinnvoll ist, jedoch bedauerlicherweise nur anteilig für den tatsächlichen Zeitraum der Sperrung ausgezahlt wird. Moritz Raben für das Ressort „Junge Waldeigentümer“ konnte persönlich nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen. Er teilte in Vorbereitung der Versammlung mit, dass die AGDW – Junge Waldeigentümer versuchen, auch in anderen Landesverbänden Strukturen zu schaffen. Dies gestaltet sich leider sehr schwierig. ≡

Die vollständigen Berichte unter <http://dlv-forst.de/mvsitzung>

Schleswig-Holsteinischer Waldbesitzerverband e. V.

Jahrestagung des DFWR

Vom 4. bis 6. Juni fand in Kiel die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Forstwirtschaftsrats (DFWR) statt. Mit deutlich über



Foto: Martin Steinfaß

Die ganztägige Exkursion des DFWR am 5. Juni bot ausreichend Gelegenheit, vertieft in die Schwerpunktthemen Baumschulland Schleswig-Holstein und Forstwirtschaft im Land zwischen den Meeren einzutauchen

100 Teilnehmern bot sich die Möglichkeit eines intensiven Austauschs. Nach einem gelungenen Kennenlernabend am 4. Juni bot die ganztägige Exkursion am 5. Juni ausreichend Gelegenheit, vertieft in die Schwerpunktthemen Baumschulland Schleswig-Holstein und die Forstwirtschaft im Land zwischen den Meeren einzutauchen. Krönender Abschluss des Tages war die Festveranstaltung auf Gut Emkendorf in Verbindung mit dem Empfang des Landes. Finalisiert wurde die Jahrestagung mit der Kieler Erklärung, in der klare Forderungen an die Politik gestellt wurden.

Die Erklärung im Wortlaut finden Sie auf Seite 8.

Landesforstchef mit neuer Aufgabe in NRW

Zum 1. Juli trat der langjährige Forstchef der Landesforsten Schleswig-Holstein, Tim Scherer, ab. Scherer ist in sein Heimatland NRW zurückgekehrt und hat dort die kaufmännische Leitung des Landesbetriebs Wald und Holz übernommen. Der Schleswig-Holsteinische Waldbesitzerverband e. V. bedankt sich sehr herzlich für den stets konstruktiven und kooperativen Austausch zu den verschiedenen Themenschwerpunkten, insbesondere für seine klaren Standpunkte zum Wohl des Waldes und der Forstwirtschaft. Für seine beruflichen wie private Zukunft wünschen wir alles Gute.

Neue Leiterin für nachhaltige Landentwicklung

Zum 15. Juli 2023 hat Ina Abel die Leitung der Abteilung Nachhaltige Landentwicklung im Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz (MLLEV) übernommen. Somit folgt eine Forstwissenschaftlerin auf den Diplom-Politologen Jürgen Blucha.

Ina Abel ist gebürtige Schleswig-Holsteinerin und wechselte aus dem niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zurück in ihre Heimat. Wir als Verband freuen uns sehr, dass das MLLEV mit Ina Abel eine versierte Führungskraft mit forstlichem Background für diese wichtige Aufgabe gewinnen konnte.

Ihre Abteilung ist für die zentralen Förderinstrumente der EU zur Entwicklung der ländlichen Regionen sowie der Fisch- und Forstwirtschaft zuständig. Dazu zählen unter anderem der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie die vom Bund bereitgestellten Mittel im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). Frau Abel, herzlich willkommen zurück in Schleswig-Holstein. Wir freuen uns auf die gemeinsame, konstruktive und gewinnbringende Zusammenarbeit, wo immer sich diese bietet.

Schleswig-Holsteinische Holzagentur GmbH

Ende Juni erfolgte die diesjährige Gesellschafterversammlung der Schleswig-Holsteinischen Holzagentur GmbH in Bad Segeberg. Geschäftsführer Dr. Manfred Quer und sein Team konnten einen historisch hohen Jahresgewinn von ca. 335.000 € (nach Steuern) den Gesellschaftern präsentieren. Damit zeigt sich erneut, welches großartige, jahrzehntelange Erfolgsmodell die Holzagentur ist. Gegründet wurde die Agentur vor 60 Jahren durch die privaten Forstbetriebe zur Überwindung von Strukturproblemen in der Holzvermarktung. Alle Forstbetriebe, die Anteile an der Agentur gezeichnet haben, partizipieren durch entsprechende Ausschüttungen. Dieses Jahr werden 1.000 € je Anteil ausbezahlt.

Der Verband bedankt sich ausdrücklich bei Dr. Quer und den weiteren Mitarbeitern für ihre hervorragende Arbeit und ihr Engagement. Gleichzeitig gratulieren wir Herrn Zylus zum 20-jährigen Dienstjubiläum.

Möglicher Nationalpark Ostsee

Im Zusammenhang mit dem Koalitionsvertrag begann im Frühjahr der ergebnisoffene Konsultationsprozess zum möglichen Nationalpark Ostsee. Hierzu wurden und werden bis etwa September 2023 insgesamt acht Workshops mit verschiedenen Interessengruppen durchgeführt.

Innerhalb der Workshops können Anregungen, Fragen, Bedenken und Forderungen an das Ministerium adressiert werden. Nachfolgend möchte dann die Landesregierung zum Ende des Jahres 2023 eine Entscheidung treffen, ob die Idee zur Einrichtung

eines Nationalparks weiterverfolgt wird oder nicht.

Vonseiten vieler Verbände und Interessengruppen bestehen größte Bedenken gegenüber einer Einrichtung. Daher wurden bereits mehrere offene Briefe versandt. Allen gemein ist, dass der Schutz der Ostsee und Maßnahmen zu deren Förderung sinnvoll und unabdingbar sind. Ein Nationalpark wird jedoch nicht als geeignetes Instrument angesehen, schon gar nicht, da bislang in keiner Weise benannt wurde, welche genauen Defizite in welchen Bereichen festgestellt wurden.

Des Weiteren haben zielgerichtete Maßnahmen deutlich höhere Erfolgsaussichten als große Flächenausweisungen. Eine Ausweisung würde mittel- und langfristig unkontrollierbare Einschränkungen nach sich ziehen, selbst wenn die heutigen politischen Entscheider dies negieren. Wir haben das alles bereits bei NATURA 2000 live erleben müssen. Aus diesen Gründen lehnt auch der Schleswig-Holsteinische Waldbesitzerverband e. V. die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee ab, nicht jedoch zielgerichtete, auf das jeweilige Problem zugeschnittene Maßnahmen zum Schutz der Ostsee. Der Verband sieht es als unabdingbar an, sich in den laufenden Prozess einzubringen, auch wenn im ersten Schritt Wälder so gut wie nicht betroffen wären. Zu einem späteren Zeitpunkt kann ansonsten keinerlei Einfluss mehr genommen werden, mit allen negativen Folgeerscheinungen.

Fazit:

- Der Ostseeschutz über sinnvolle, maßgeschneiderte Maßnahmen wird unbedingt begrüßt.
- Ein flächiger Nationalpark ist nicht zielführend.
- Die Munitionsräumung ist von höchster Priorität.

Hessischer
Waldbesitzerverband e. V.

Langholztransporte sollen in Hessen auch zukünftig wieder möglich sein



Foto: Doll

Langholztransporte sollen in Hessen auch zukünftig wieder möglich sein

Langholztransporte, die über die in der Straßenverkehrsordnung festgelegten Fahrzeugmaße hinausgehen, bedürfen eine Ausnahmegenehmigung. Fahrzeug- und Ladungsmaße sind in der Straßenverkehrsordnung genau durch Angaben der Breite, Höhe, Gesamtlänge, Überhang, Achsgewichte, Ladungsgewichte und Gesamtgewicht des jeweiligen LKW definiert. Damit nicht jeder einzelne Langholztransport durch die Straßenverkehrsbehörde einschließlich der beabsichtigten Fahrstrecke geprüft werden muss, gab es in Hessen wie in den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland seit 2012 den sogenannten „Langholzerlass“. Dieser Erlass hat für Standard-Langholztransporter mit einer Gesamtlänge von 25 m, bei Fahrzeugen mit Ladekran bis 27 Metern Gesamtlänge und Gesamtgewicht von 40 t, auf Antrag des Spediteurs eine auf drei Jahre befristete Dauerfahrgenehmigung auf allen Straßen ermöglicht. Transporteuren und Straßenbehörden wurde damit der enorme Verwaltungsaufwand erspart, für jeden einzelnen Landholztransport für eine festgelegte Fahrtroute ein Antrags- und Genehmigungsverfahren zu durchlaufen. Der Erlass ist drei Seiten kurz, regelt auch den länderübergreifenden Langholztransport. Der Langholzerlass war bis zum 31. Januar 2022 befristet. In Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland wurde er verlängert. Das Hessische Verkehrsministerium weigerte sich, diesen Erlass zu verlängern. Gemeinsam mit vier Bundesverbänden der Holzwirtschaft und des Transport- und Güterverkehrs hat der Hessische Waldbesitzerverband unter Hinweis auf die in angrenzenden Bundesländern wieder in Kraft gesetzte Dauerfahrgenehmigung für Langholztransporte den Hessischen Wirtschaftsminister aufgefordert, diese pragmatische und sachorientierte Erlassregelung wieder einzuführen – ohne Erfolg. Erst die

persönliche Intervention des Hessischen Ministerpräsidenten, Boris Rhein, brachte die Sache jetzt in Bewegung. Der Langholzerlass wird nach Mitteilung des Hessischen Verkehrsministeriums für Bundes- und Landesstraßen in Hessen wieder eingeführt. Da für Fahrgenehmigungen auf den Autobahnen die Autobahn GmbH des Bundes zuständig ist und ein Anhörungsverfahren für Langholztransporte verlangt, gilt der Erlass anders als früher nur für die Bundes- und Landesstraßen sowie kommunalen Straßen. Die fünf Verbände werden sich auch hier für eine pragmatische Lösung einsetzen. Natürlich bleibt für jeden einzelnen Langholztransport die Verantwortung bei den Spediteuren, bei der Wahl ihrer Fahrtrouten Kurvenradien und Ortsdurchfahrten vorab zu prüfen und ihre Fahrstrecken so zu wählen, dass der Transport gefahrlos durchgeführt werden kann. ≡

Waldbrände in Hessen haben rasant zugenommen

Bislang blieb Hessen von flächenhaften Bränden verschont. Der hohe Anteil von Laubholz-mischbeständen und ausreichende Sommerniederschläge haben eine Ausbreitung von Feuer auf größere Waldflächen verhindert. Das hat sich in den letzten Jahren je nach Witterungsverlauf im Sommer deutlich verändert. „Nachdem es in Hessen 2021 nur 29 Waldbrände mit einer betroffenen Fläche von 2,6 Hektar gab, stieg die Zahl im vergangenen Jahr auf den genannten Rekordwert von 264 Bränden, und es standen rund 130 Hektar Wald und Wiese in Flammen“, schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Verglichen mit anderen Bundesländern und erst recht mit anderen Ländern der Erde ist die betroffene Fläche verhältnismäßig klein. Ein Verdienst des seit Jahrzehnten in Deutschland gut funktionierenden Systems von Frei-



willigen Feuerwehren in enger Zusammenarbeit mit Forstämtern und den zuständigen Kreis- und Landesbehörden. In einer im Juni veröffentlichten gemeinsamen Rahmenempfehlung des Hessischen Innenministeriums, des Hessischen Feuerwehrverbands und der Landesfeuerwehrschule

ist zu lesen: „Sprach man in der Vergangenheit von einem Feuer im Wald, so wurden durch die langen Trockenperioden und warmen Sommermonate einige Voraussetzungen geschaffen, die Waldbrände entstehen lassen.“ HessenForst hat an der Erarbeitung dieses gelungenen Papiers mitgewirkt. Großflächige Waldbrände stellen die rund 71.000 Feuerwehrleute und rund 2.500 Wehren in Hessen vor neue und große Herausforderungen. Die Gefahreinschätzung und Lagebeurteilung ist für die Einsatzleiter bei einem großflächigen Waldbrand eine völlig andere Aufgabe als bei einem Gebäude- oder Fahrzeugbrand. Auch die Möglichkeiten der Brandbekämpfung sind durch die oft weite Entfernung des Brandherdes zur nächsten Löschwasserstelle stark eingeschränkt. Andere Technik und andere Methoden sind erforderlich. Der Wettlauf gegen die Zeit ist umso bedeutender für den Einsatzerfolg, je trockener, heißer und windiger das Wetter ist und die Brandentwicklung begünstigt. Für eine schnelle Lagebeurteilung und Einsatzplanung ist gute Ortskenntnis im Gelände entscheidend. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit dem Waldeigentümer und dem zuständigen Förster für den Erfolg und die Sicherheit eines Löscheinsatzes bei Waldbränden so wichtig.

Spitzengespräch der Vertreter der Waldbesitzer und der Feuerwehren

Der Präsident des Hessischen Feuerwehrverbandes, Norbert Fischer, und der Präsident des Hessischen Waldbesitzerverbandes, Carl Anton Prinz zu Waldeck, haben sich am 16.



Foto: A. Gerlach

v.l.n.r. Sonja Braun, Kreisbrandinspektor Heiko Schecker, Präsident Carl Anton Prinz zu Waldeck, Präsident Norbert Fischer, Dr. Thomas Kutschker Brandschutz HMdI, Geschäftsführer Christian Raupach, Kreisbrandinspektor Carsten Lauer



Foto: C. Raupach

Förster Jörg Hessler begutachtet die durch Metallarbeiten an einem Amphibienschutzzaun entstandenen Waldbrandschäden

August in Friedrichsdorf zu einem Gespräch getroffen und über Möglichkeiten der Zusammenarbeit gesprochen. Mit dabei waren der für die Feuerwehren zuständige Ministerialreferent aus dem Hessischen Innenministerium, Dr. Thomas Kutschker, sowie die Kreisbrandinspektoren von Darmstadt-Dieburg und aus dem Hochtaunuskreis, Heiko Schecker und Carsten Lauer. Der Klimawandel und die zunehmende Waldbrandgefahr in trocken-heißen Sommern erfordern bei den Feuerwehren und Waldeigentümern auch in Hessen zukünftig eine höhere Sensibilität und gute Zusammenarbeit, um im Ernstfall schnell und effektiv zusammenzuarbeiten und Gesundheitsrisiken für Menschen zu vermeiden. Im dicht besiedelten Land Hessen mit häufiger Wohnbebauung am Waldrand unterhalb steiler Mittelgebirgshänge mit der zusätzlichen Gefahr hangabstürzender brennender Bäume und Äste stehen die Feuerwehren vor erschwerten Bedingungen. Feuerwehrverband, Innenministerium und Waldbesitzerverband wünschen sich eine enge Zusammenarbeit auf allen Ebenen und wollen eine stetige Kommunikationsstruktur aufbauen. Gemeinsame Ausbildung von Feuerwehren, Waldeigentümern und Forstleuten hielten alle Gesprächsteilnehmer für wünschenswert, damit im Fall des Waldbrandes keine wertvolle Zeit durch Verständigungsprobleme verloren geht. Der Anfang wurde mit dem Gespräch gemacht und die Teilnehmer haben weitere konkrete gemeinsame Schritte verabredet.

NAVLOG Landeslizenz bald für alle Waldbesitzer verfügbar

Für die gezielte Einsatzplanung ist die Waldbrandeinsatzkarte eine sehr gute Grundlage. In ihr sind Löschwasserstellen und eine Qualifikation der Waldwege für die Löschwasserzufuhr, Wendemöglichkeiten und Rettungspunkte eingezeichnet. Auch munitionsbelastete Waldflächen sind in der Waldbrandeinsatzkarte dargestellt. Für die von HessenForst betreuten Waldbesitzer wird diese Karte ständig aktualisiert und steht als hochauflösendes PDF zum Download im Internet zur Verfügung. Die Leitstellen bei den

Landkreisen haben diese Karten und können sich schon bei der Meldung des Waldbrandes darauf orientieren.

Da ein erheblicher Teil der waldbesitzenden Kommunen und Waldeigentümer ihren Wald selbst oder durch private Dienstleistungsfirmen bewirtschaften lassen, muss die Waldbrandeinsatzkarte und die Rettungspunkte, Löschwasserstellen und Munitionsbelastung auf anderem Wege auf aktuellem Stand gehalten werden. Das Hessische Umweltministerium hat jetzt in Abstimmung mit dem Hessischen Innenministerium eine Landeslizenz für das Navigationssystem NAVLOG erworben, mit dem die Waldbrandeinsatzkarte digital abgebildet werden soll. Alle Feuerwehren und Rettungsdienste in Hessen sollen die NAVLOG Navigationssoftware dann für ihre Einsatzplanung erhalten. Alle Waldeigentümer und Forstbetriebe in Hessen können zukünftig die NAVLOG Navigationssoftware und das digitale Kartenwerk für die Waldflächen in ihrem Besitz kostenfrei zur Verfügung gestellt bekommen, sofern sie ihre Waldwege entsprechend der Vorgaben der NAVLOG GmbH qualifizieren und die erforderlichen Daten weitergeben. Als positiver Nebeneffekt können die Forstbetriebe ihre Holzlogistik mit Spedituren zukünftig auch mit der NAVLOG Navigationssoftware organisieren. Eine entsprechende Registrierung über das Internet ist geplant. Die zunehmende Gefahr flächiger Waldbrände in Hessen stellt neue Herausforderungen an die Feuerwehren, Waldeigentümer, Forstverwaltungen und Behörden. Veränderungen im Bewusstsein, in der fachlichen Qualifikation für Lagebeurteilung und Einsatzplanung bei Löscheinsätzen im Wald sind erforderlich. Praktiker, Behörden und Verbände sind bereit, gemeinsam die notwendigen Voraussetzungen für den Aufbau geeigneter Kommunikationsstrukturen, Ausbildungsmöglichkeiten und Netzwerke zu schaffen. ≡

Landeskongress Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse in Hessen

Das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ermöglicht im Rahmen eines mehrjährigen Projekts in Zusammenarbeit mit dem



Eröffnung durch Carsten Wilke (HMUKLV)



Anne-Kathrin Höntsch, Geschäftsführerin FBG Wetterau

Fotos: A. Gerlach

Hessischen Waldbesitzerverband die intensive Unterstützung von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Im Rahmen dieses Projekts fand am 6. und 7. Juli der 1. Landeskongress für forstliche Zusammenschlüsse im Forum Friedrichsdorf statt. Erstmals wurde den Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) und der Forstwirtschaftlichen Vereinigung auf Landesebene eine Plattform geboten, auf der sich die Teilnehmer austauschen, weiterbilden und gemeinsam Probleme besprechen können. Der erste Beitrag wurde von Carsten Wilke, Abteilungsleiter für Wald und nachhaltige Forstwirtschaft im Hessischen Umweltministerium, gehalten. Er beleuchtete die aktuellen und zukünftigen Probleme im Wald im Zusammenhang und betonte die Notwendigkeit der Arbeit der forstlichen Zusammenschlüsse. Er betonte, dass die Bewältigung der bevorstehenden und zukünftigen Aufgaben eine Herausforderung, aber auch eine Chance für die gemeinschaftliche Arbeit der Zusammenschlüsse und ihrer Waldbesitzer sein wird. Direkt im Anschluss folgten Weiterbildungsveranstaltungen in zwei Gruppen zu verschiedenen Themen. Ein Seminar mit dem Titel „Von Mensch zu Mensch – Erfolgreich durch zielführende Gesprächsführung“ (Kommunikation & Konfliktmanagement) wurde von Claudia Jennewein, Coach der Andreas Hermes Akademie im Bildungswerk der Deutschen Landwirtschaft e. V., geleitet. Dieses Seminar diente der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für die Bedeutung guter Kommunikation in den Zusammenschlüssen für den Erfolg der täglichen Arbeit mit Mitgliedern und Gremien. In einem weiteren Seminar mit dem Titel „Auf einmal Unternehmen!“ wurden den Teilnehmern Grundlagen für forstliche Zusammenschlüsse vermittelt, da-



Spannender Diskurs zwischen den Teilnehmern und Referenten

Foto: A. Gerlach

runter Themen wie Vereinsrecht, Satzungen, Haftung, Geschäftsordnungen, Steuerrecht und operative Grundlagen. Die Referenten Björn Schöbel von der L & F Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, Nikolas Breitsch von der LBH Steuerberatung GmbH und Frank Fischer, Projektmitarbeiter des Hessischen Waldbesitzerverbandes, leiteten das Seminar. Am zweiten Tag waren die Teilnehmer gefordert! Mit Unterstützung und Moderation der Coaches und Referenten reflektierten die Teilnehmer die Informationen des Vortages, erarbeiteten gemeinsam zu beiden Themenschwerpunkten jeweils eine Präsentation und stellten diese eigenständig vor. Die Zusammenarbeit gestaltete sich anfangs als herausfordernd, jedoch äußerst konstruktiv, auch für die Referenten. Abschließend wurden Wünsche, Kritik und Vorschläge für die nächste gemeinsame Tagung als Feedback für die Organisatoren geäußert. Im nächsten Jahr wird der Landeskongress in Weilburg in der 28. Kalenderwoche zwischen dem 9. und 11. Juli 2024 stattfinden. Themenschwerpunkte werden unter anderem „Von Mensch zu Mensch“ – Grundkurs sowie die forstliche Förderung von FWZ bzw. die Akquisition von Personal sein. Gewünschte weiterführende Seminare zu einzelnen Themen können gezielt und auf Wunsch auch für kleinere Gruppen angeboten werden. Anregungen hierzu sollten an Herrn Frank Fischer vom Waldbesitzerverband herangetragen werden. Auf Wunsch der Teilnehmer wird bereits am 25. Oktober 2023 das Thema „Digitalisierung von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen“ in Form eines Hybridseminars angeboten. Die Anmeldung kann direkt auf der Webseite des Hessischen Waldbesitzerverbandes www.waldbesitzer-hessen.de erfolgen. ≡

Waldmusikfestival macht Mut für die Zukunft

Am 9. Juli hatten die 54'er Waldinteressenten zu einem Open-Air-Festival auf das Gut

Junkernhof bei der nordwestlich von Kassel gelegenen 850 Einwohner-Gemeinde Meimbressen eingeladen (www.gut-junkernhof.de). Geschätzt rund 250 Besucher sind dieser Einladung trotz tropischer Temperaturen von über 35°C gefolgt und haben das vierstündige Programm aus Live-Musik und Grußworten auf der Naturbühne im Steinbruch vor dem 54'er-Wald verfolgt. Auf einer Marktwiese gab es Informationen und Mitmach-Aktionen für die ganze Familie zum Thema Wald, Klima und Musik. Rund 70 Kinder und Jugendliche der Musikschulen des Landkreises Kassel und der Kita Meimbressen präsentierten ein abwechslungsreiches Musikprogramm und zeigten dadurch die Vielfalt der Musikschularbeit. Die jungen Musiker spielten in unterschiedlichen Zusammensetzungen. So luden sowohl solistische als auch Ensemblebeiträge das Publikum zu einer abwechslungsreichen Klangreise ein. Von Rock und Pop über Unterhaltungsmusik bis zur Klassik war für jeden Geschmack etwas dabei. Das Hessische Fernsehen hat über dieses besondere Musikfestival in der Hessenschau berichtet. Diese jungen Menschen haben mit ihrer Freude an der Musik ihre große Lust auf Zukunft formuliert, in der sie ihren Talenten nachgehen und ein schönes Leben führen möchten. Genau dies ist aber gefährdet, weil der Wald stark unter der seit nunmehr sechs Jahre andauernden Trockenheit leidet. Die meisten Bäume weisen bereits irreversible Dürreschäden auf (www.nw-fva.de/wir/aktuelles/wzb-2022-hessen).

„Wir spielen dem Wald ein Ständchen“

Weil der Wald massiv unter den Folgen des Klimawandels leidet, soll das Musizieren der Kinder und Jugendlichen Mut machen, dem Wald und auch den Menschen, die etwas für den Wald tun können. Denn die ernste Situation ist nicht hoffnungslos, wenn genü-

gend Menschen dem Wald im Rahmen ihrer unterschiedlichen Möglichkeiten helfen. Die breite Palette der Unterstützung beginnt bei einem rücksichtsvollen Verhalten als Waldbesucher, der keinen Müll und keine Brandgefahren erzeugt, auf den Wegen bleibt und die Ruhezeiten und Ruhezeiten des Wildes beachtet. Sie endet nicht bei aktiver Beteiligung an Waldarbeiten, die von den 54'ern als Mitmach-Aktionen wie z. B. Aussaat, Pflanzaktionen oder Jungbestandspflege angeboten werden

Diese Unterstützer gibt es! Es ist jedoch schwierig, sie trotz Reizüberflutung durch tägliche Katastrophenmeldungen mit der Botschaft zu erreichen: „Vitaler Wald schützt Klima, Du kannst vor Deiner Haustür selbst etwas tun!“. Diese Motivation zu erzeugen war Ziel des Wald-Musikfestivals. Die Strahlkraft der Freude junger Menschen am Musizieren sollte einen unaufdringlichen Zugang zu dem Thema ohne erhobenen Zeigefinger eröffnen und die Menschen emotional ansprechen über die MUSIK.

Schirmherr Boris Rhein

Unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein haben die Ehrengäste aus dem Regierungspräsidium Kassel, der ev. Kirche Kurhessen-Waldeck, des Landkreises Kassel, des Hessischen Waldbesitzerverbandes und der 1. Vorsitzende der 54'er in ihren Grußworten die große Chance des erfolgreichen Waldbaus mit vereinten Kräften der örtlichen Bevölkerung unterstrichen und konkrete Beispiele genannt, was ihre Organisationen bereits für den Wald tun und weiter tun werden.

Weitere Unterstützung haben das Waldmusikfestival und seine wichtige Botschaft durch Sponsoren aus lokalem Handwerk und Wirtschaft erfahren, aus deren finanziellen Zuwendungen und Sachspenden das Festival in ehrenamtlicher Gemeinschaftsarbeit nahezu vollständig finanziert werden konnte. ≡



Das vielseitige Programm lockte zahlreiche Besucher zum Open-Air-Festival der 54'er Waldinteressenten

Fotos: Andreas Berthel Photographer